Die versiegelte Gemeinde und das Buch mit sieben Siegeln
Von Professor E. F. Ströter †

1. Was ist es um die versiegelte Gemeinde?

1. Um zwei Hauptstücke handelt es sich bei jeder, auch der biblischen Versiegelung:

a) Zuerst um ein Geheimnis. Geheime Akten, Dokumente, Testamente und dergleichen werden unter Siegel gelegt zum Zeichen, dass ihr Inhalt verborgen bleiben soll bis auf eine bestimmte Zeit. Dann werden die Siegel gebrochen oder gelöst und das Versiegelte wird offenbar gemacht, zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Beides kommt bei der versiegelten Gemeinde zur Geltung. Sie ist selbst nach dem klaren Zeugnis der Schrift eines der größten Geheimnisse Gottes aller Zeitalter. Nächst dem Geheimnis des göttlichen Wesens und Lebens unzweifelhaft das größte und tiefste. Es ist als solches seit Beginn der Zeitalter verborgen gehalten worden, d. h. niemals früher Gegenstand prophetischer Verkündigung oder Offenbarung gewesen, wie das der Apostel der Gemeinde aus den Völkern, Paulus, wiederholt bestätigt (Eph. 3, 2-9; Kol. I, 24-27; Rom. 16, 25. 26).

In vollstem Einklang damit bezeugt der Apostel den Gläubigen zu Kolossä: „Ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott, und erst wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, werdet auch ihr mit Ihm offenbar werden in Herrlichkeit" (Kol. 3, 3. 4). Das beruht auf Gegenseitigkeit: Sowenig es eine Offenbarwerdung der Gemeinde geben kann und wird vor der Ankunft und Offenbarung Jesu Christi vom Himmel, der sich seit Seiner Himmelfahrt absichtlich nach des Vaters Rat und Willen im Himmel verborgen gehalten hat, - ebenso wenig gibt es für das verklärte Haupt im Himmel ein Offenbarwerden in Seiner Herrlichkeit, bevor Er als der lebendig machende Geist Seinen ganzen Leib, Seine eigene „Fülle", erfüllt hat zu der ganzen Fülle Gottes/ zu dem Maße Seines eigenen vollen Wuchses. Erst dann können die Siegel gebrochen werden, mit welchen die Gemeinde in Christo versiegelt worden ist. Erst dann, wenn Haupt und Leib in vollendeter Einheit geschaut und dargestellt werden, wird die Welt erkennen, dass der Vater den Sohn gesandt hat, d. h. sie wird auch das ewige Leben haben (Joh. 17, 23).

b) Zweitens aber handelt es sich bei jeder Versiegelung noch um ein anderes, nicht weniger wichtiges Moment, nämlich das der rechtskräftigen, amtlichen Beglaubigung oder Bestätigung. So 'bezeugt Johannes (6, 27) von des Menschen Sohn, dass Ihn der Vater versiegelt habe. Das geschah wohl am deutlichsten am Jordan, als nicht nur der Himmel sich über Ihm auftat und der Vater laut und vernehmlich sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, sondern der Heilige Geist selbst erschien in Gestalt einer Taube und ruhte auf Ihm.

Paulus schreibt in Rom. 15, 28 von einer Frucht, die er in der Form einer reichen Liebesspende der Gläubigen in Mazedonien den armen Heiligen in Judäa versiegeln, d. h. sicher zuführen wolle (vgl. auch 1. Kor. 9, 2).

Eines der deutlichsten Beispiele solcher Versiegelung haben wir in Offb. 7 vor uns, wo der Seher nach Eröffnung des sechsten und vor Eröffnung des siebenten Siegels der Buchrolle (von welcher später noch zu reden sein wird) einen Engel von Sonnenaufgang heraufsteigen sieht, der das Siegel des lebendigen Gottes hatte und den Auftrag, die Knechte unseres Gottes (nicht Seine Kinder!) an ihren Stirnen zu versiegeln, ehe die vier Engel (= Winde, Vers 1) die Erde und das Meer und die Bäume beschädigen dürfen. (Man vergleiche hierzu das antichristliche Gegenstück in Offb. 13, 16. 17.) Und Johannes hörte die Zahl der Versiegelten: 144 000 Versiegelte aus allen Stämmen der (dann wieder in ihrem Lande versammelten) Kinder Israel. Dass diese Versiegelten nichts mit der gegenwärtig aus den Nationen gesammelten Gemeinde, dem Leib Christi, zu tun haben, sollte man einem keuschen und einfältigen Leser der Schrift nicht erst sagen müssen. Ebenso wenig, dass die große, unzählbare Schar aus allen Nationen, Zungen und Sprachen (Kap. 7, 9 ff.) unmöglich die heutige Gemeinde, den Leib Christi, bedeuten kann. Denn es ist ein unvollziehbarer Gedanke, dass der Apostel Johannes diese Gemeinde nicht auf den ersten Blick erkannt haben sollte.

2. Nach diesen erklärenden Worten wenden wir uns nun den großen apostolischen Aussagen zu, die es mit der Versiegelung der gegenwärtig aus allen Völkern gesammelten und durch den Geist zubereiteten Gemeinde zu tun haben. Da kommen drei Worte unseres Apostels in Betracht. Zunächst 2. Kor. I, 22: „Der Gott aber, der uns samt euch befestigt hat auf Christum und uns gesalbt, der hat uns auch versiegelt und in unsre Herzen das Pfand, den Geist, gegeben."

Sodann Eph. I, 13: „ ... in welchem auch ihr, da ihr glaubtet, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unseres Erbes bis zur Erlösung des Eigentums, zum Preise Seiner Herrlichkeit."

Und als drittes Eph. 4, 30: „Und betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, mit welchem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung."

Das ist klare, lichtvolle Rede, auf die wir achten wollen, damit wir das Ziel nicht verfehlen. Darin ist gesagt:

a) Dass es sich bei der Versiegelung der Gläubigen tatsächlich um Befestigung und Bestätigung handelt, wie wir oben an allgemeinen Beispielen erläuterten.

b) Dass wahre Christen, die Gott als solche bestätigt hat, nur Gesalbte sind. Christus heißt der Gesalbte. So wahrhaftig nun das Haupt mit dem Heiligen Geist gesalbt war, so unzweifelhaft sind nur diejenigen Glieder Seines Leibes, die mit demselben Geiste gesalbt sind. Wie auch Johannes bezeugt: „Ihr habt die Salbung von dem Heiligen" (1. Joh. 2, 20. 27). Es ist geradezu erschütternd, was man nicht heute alles „Christ" nennt. Ganze Haufen und Massen mit Taufwasser besprengten Fleisches nennt man „liebe Christengemeinde" und hat, wie es scheint, alles Empfinden verloren für den Betrug, den man mit sich selbst und den verführten Seelen treibt.

c) Dass wir durch den Heiligen Geist selbst versiegelt sind. Es darf ruhig zugegeben werden, dass unser herrlicher Herr das auch auf andere, nicht weniger wirksame Weise hätte geschehen lassen können. So gibt es noch heute Rich-

tungen, in denen der Anspruch erhoben wird, dass dort durch echte Apostel Jesu Christi wirkliche Versiegelungen, sogar von Toten, vorgenommen würden. In Offb. 7, 2. 3 wird ein Engel Gottes mit der Versiegelung der Knechte Gottes in jener schweren Gerichtszeit betraut. Gewiss würden es sich die heiligen Engel als hohe Ehre und Auszeichnung angerechnet haben, wenn der allmächtige Herr sie mit einem solch wichtigen Dienst auch an Seiner Gemeinde betraut hätte. Aber es ist ganz offenkundig aus den angegebenen Schriftworten, dass der Heilige Geist diesen Dienst keiner noch so vortrefflichen oder hochbegabten Kreatur im Himmel oder auf Erden zugewiesen hat. Vielmehr hat Er ihn für Seine eigene Person vorbehalten. Er selbst ist Ursächer, Inhalt und Gewähr dieser Versiegelung. Das entspricht dem hohen Charakter und Wesen der Versiegelten. Sind sie doch heute die alleinigen Tempel des Heiligen Geistes auf Erden. Sie sind die eigentliche Fülle des Gesalbten Gottes. Der Geist der Gnade und Herrlichkeit ruht auf ihnen. Sie sind teilhaftig geworden der göttlichen Natur. Sie sind echte, vollwertige, legitime, erbberechtigte Söhne des lebendigen Gottes. Eine andere Art der Versiegelung wäre in diesem Falle nicht entsprechend, nicht gottgemäß gewesen. O dass wir doch die ganze Hoheit, Würde und Tragweite einer solchen Versiegelung zu Herzen nehmen und entsprechend wandeln wollten!

d) Dass der Heilige Geist selbst das Pfand, die Gewähr und rechtliche Sicherheit sei für die zuverlässige Teilnahme an dem Christo verheißenen Erbe über das ganze All. Wie denn auch die Schrift sagt: „So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird auch derselbe, der Christum von den Toten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen Seines in euch wohnenden Geistes" (Römer 8, 11). Als solche, die die Erstlingsgabe des Heiligen Geistes empfangen haben, warten wir auf unseres Leibes Erlösung (Rom. 8, 23). Und auf die Offenbarung der Söhne Gottes in Unvergänglichkeit wartet auch mit Seufzen die in Wehen liegende, auf Hoffnung hin der Sterblichkeit unterworfene Schöpfung (nach Rom. 8, 19-22). Das sind Zusammenhänge, die man nur als Opfer frommer Selbstsucht und Eigenliebe außer acht lassen kann.

Es ist ja die wunderbare, unbegreifliche Herablassung des Heiligen Geistes, dass Er es nicht verschmäht, durch Seine persönliche Innewohnung in den Gläubigen und Heiligen das allersicherste Pfand, die untrügliche Gewähr zu bilden für den Empfang des vollen Erbes, das uns mit dem großen Sohne Gottes verheißen ist, wie geschrieben steht: „Sind wir Kinder, dann Erben, Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf dass wir auch mit verherrlicht werden" (Rom. 8, 17).

II.

Was hat es für eine Bewandtnis mit dem Buch mit sieben Siegeln?

Wir begegnen ihm im fünften Kapitel des Buches der Offenbarung. Zuvor waren im vierten Kapitel Throne im Himmel geschaut worden. Auf dem hervorragendsten saß Einer, anzusehen gleich dem Stein Jaspis und Sardis, und ein Regenbogen rings um den Thron, der an das große Flutgericht erinnert, dessen smaragdene Farbe aber verheißt, dass bei dem nun zu vollziehenden Gericht

die Barmherzigkeit das Übergewicht haben werde und die Hoffnung triumphieren solle. Ferner waren noch 24Throne rings um den Zentralthron geschaut worden, und vor dem Thron ein glänzendes Meer (erinnernd an das Rote Meer, durch welches Gott Sein auserwähltes Volk als Lebendige aus den Toten hindurchführte), und inmitten des Thrones die vier Lebewesen, aus Hesekiel bekannt als die Träger der göttlichen Schöpfungsmajestät, die dem auf dem Throne Ruhm und Ehre und Dank darbringen, Da fallen auch die 24 Ältesten anbetend nieder und sprechen: „Würdig bist Du, unser Herr und Gott, zu empfangen den Ruhm und die Ehre und die Macht; denn Du hast alle Dinge geschaffen und durch Deinen Willen sind sie und wurden sie geschaffen!"
Nach dieser feierlichen Huldigung und Lobpreisung des allmächtigen Schöpfers auf dem Zentralthrone beginnt die eigentliche großartige, offizielle Handlung, deren ganzes Gepräge uns sehr lebhaft erinnert an das Gesicht, das Daniel schaute (Kap. 7, 13. 14), da Einer in des Himmels Wolken kam und in der Gestalt eines Menschensohnes bis zu dem Hochbetagten gelangte (dem Vater, d. h. dem Schöpfer der Zeitalter oder Ewigkeiten) und vor Ihn gebracht wurde; und Ihm wurde Gewalt, Ehre und königliche Würde verliehen, dass Ihm alle Völker, Stämme und Zungen dienen sollten; Seine Gewalt ist eine ewige Gewalt, die nie vergeht, und Sein Königtum ein solches, das nie untergeht. Dasselbe, was diese Daniel'sche Vision kurz und gedrängt zusammenfasst, ist auch das Endergebnis der gewaltigen und weltbewegenden Gerichte, die der Eröffnung des Buches mit den sieben Siegeln folgen, und die in Offb. 6-19 beschrieben werden.
Das hervorstechende Kennzeichen an der Aktion, die nun in Offb. 5 berichtet wird, ist eben das, was mit der Buchrolle geschieht, die der Seher zuerst in der Rechten dessen erblickt, der auf dem Throne saß, eine Buchrolle, innen und außen beschrieben, mit sieben Siegeln versiegelt. Zuerst stellt ein starker Engel die wichtige Frage vor der ganzen, aufs höchste interessierten und beteiligten Versammlung: „Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu brechen?" Und niemand, weder im Himmel noch auf der Erde noch unter der Erde, wird zunächst gefunden, der das Buch zu öffnen noch in dasselbe zu blicken vermag, bis einer der Ältesten den weinenden Seher tröstet: „Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus Juda, die Wurzel Davids, das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel zu brechen!"
Aus dieser Antwort können wir den Charakter der Buchrolle schon weithin feststellen. Es kann sich dabei nicht um bloße Mitteilungen oder belehrende Unterweisungen handeln, nicht um die Bereicherung christlicher Erkenntnis, um bloßen Aufschluss oder Erweiterung des Inhalts göttlicher Offenbarung. Um solches zu verkünden, bedarf es keines „Überwinders", sondern lediglich der normalen Betätigung des Heiligen Geistes, der alle Gottesoffenbarung gewirkt und vermittelt hat. Die Einführung selbst in die Tiefen der Gottheit wird von der Schrift niemals dem Löwen aus Juda noch dem Lamm von Golgatha zugesprochen, sondern dem Heiligen Geist. Es muss sich hier also um etwas anderes handeln als um erweiterte Erkenntnis der Gedanken Gottes für uns.

Darauf weist auch die Bezeichnung des Löwen aus Juda als des Sprosses aus der Wurzel Davids hin. Dieser Titel wird in der ganzen alttestamentlichen Prophetie immer nur da gebraucht, wo von dem zukünftigen herrlichen Königreich des Gesalbten die Rede ist. Die Anwendung dieses Titels bestätigt unsere Annahme, dass es sich bei dieser Buchrolle und ihrer Eröffnung um den endgültigen Antritt der messianischen Königsherrschaft über die ganze Erde durch den Löwen aus Juda handelt, der ja zugleich das geschlachtete Lamm von Golgatha ist.
Wir finden dies im Alten Testament bestätigt durch eine deutliche vorbildliche Handlung, bei welcher ein ähnliches Buch, innen und außen beschrieben und mit Siegeln versiegelt, erscheint. Wir denken an das 32. Kapitel des Propheten Jeremia. (Bitte das ganze Kapitel sorgfältig zu lesen!) Dort wird dem im Gefängnishof eingesperrten Propheten eine eigenartige Aufforderung zuteil, die unverkennbar typisch-prophetischen Charakter trug. Er sollte seinem Vetter Hanamel, der ihm seinen Acker zu Anathoth zum Kaufe anbot, zu Willen sein und den Handel abschließen. Das Anerbieten begründet Hanamel damit: Dir steht das Erbrecht und das Lösungsrecht zu! Das sind die biblischprophetischen Linien, auf denen sich damals jener Kauf zutrug; Erbrecht und Lösungsrecht sind aber auch die Linien, die dereinst ausschlaggebend sein werden, wenn der Erbe über das All Sein großes Erbe antritt, Er, dessen Erbrecht auf keinem anderen Grunde beruht als auf Seinem durch Sein eigen Blut teuer erkauften Lösungsrecht. Er ist der große L ö s e r (Goel) Seiner ganzen gebundenen und dem Tode verfallenen Schöpfung.
Nun stellt der gefangene Prophet seinem Vetter Hanamel einen versiegelten Kaufbrief aus, beruft Zeugen und wiegt ihm das Geld auf der Waage dar, nimmt den versiegelten Kaufbrief, die Vorschrift und die Bedingungen, und übergibt sie vor Zeugen seinem treuen Diener und Schreiber Baruch zur sorgfältigen Aufbewahrung auf lange Zeit.
Dann wendet sich der Prophet unter offenem Bekenntnis der Sünde und des schnöden Abfalls seines ganzen Volkes um Aufschluss über den seltsamen Akt, den er auf Jehovas Geheiß vollziehen musste, an Ihn (Vers 16-25) und bekommt darauf folgenden Bescheid: „Und nun, bei alledem, spricht Jehova, der Gott Israels, von dieser Stadt... Siehe, ich will sie sammeln aus allen Ländern, dahin ich sie in meinem Zorn und Grimm und in meiner großen Entrüstung verstoßen habe, und will sie wieder an diesen Ort zurückführen und sie sicher wohnen lassen; und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein, und will ihnen ein Herz geben und einen Weg, dass sie mich allezeit fürchten... Denn also spricht der Herr: Wie ich all dieses große Unglück über dieses Volk gebracht habe, also will ich auch alles Gute über sie bringen, das ich über sie geredet habe; und.. . man wird Äcker um Geld kaufen und verschreiben, versiegelt und vor Zeugen... denn ich will ihre Gefangenen zurückbringen, spricht der Herr" (V. 36-44).
Uns ist aus der ganzen übrigen Offenbarung Gottes durch die Propheten kein anderes Beispiel eines solchen Kaufbriefes, d. h. einer versiegelten Buchrolle bekannt, deren Inhalt und Bedeutung solche Linien und Grundzüge enthielte,

wie sie hier zur Geltung kommen. Da das ganze Buch der Offenbarung keineswegs ein mit sieben Siegeln versiegeltes Buch ist (vergleiche Kap. 22, 10, im Gegensatz zu Daniel 12, 4!), so glauben wir uns aus biblisch-prophetischen Gründen wohlberechtigt zu der Annahme, dass die versiegelte Buchrolle in der Hand dessen, der auf dem Throne saß, nichts anderes darstellen will als den mit sieben göttlichen Siegeln rechtskräftig gemachten Kaufbrief (Testament, amtliches Dokument, Besitztitel), laut welchem nun der Löwe aus Juda, der Spross aus der Wurzel Davids, das Ihm von Seinem Vater verheißene Erbe über das ganze geschaffene All, in erster Linie Sein Eigentumsvolk Israel, dann aber auch (nach Ps. 2, 8) die Nationen und der Welt Enden, antreten soll und wird. Steht doch Ihm allein auch das Erbrecht und das Lösungsrecht zu, weil Er das geschlachtete Lamm ist von Grundlegung der Welt. Damit, dass Jesus diese Buchrolle aus der Hand des Vaters nimmt und deren Siegel aufbricht, gibt Er deutlich zu erkennen, dass Er in völligem Gehorsam bereit ist, das Ihm übertragene Gericht zum Zweck der Erlösung des erworbenen Besitzes zur Ausführung zu bringen und einer neuen Weltordnung die Wege zu bahnen. Es geht darin also nicht um neue Information oder Belehrung über weitere Pläne und Ziele Gottes mit Seiner Menschheit - die sind alle in früherer Gottesoffenbarung ausreichend niedergelegt. Noch weniger handelt es sich um chronologische Orientierung über die exakte Aufeinanderfolge weit- oder kirchen- oder reichsgeschichtlicher Begebenheiten. Es handelt sich um die formelle, offizielle Eröffnung einer ganz neuen Weltzeit, des Zeitalters des verheißenen Königreiches des Gesalbten. Das Ihm durch den Heiligen Geist versiegelte, verheißene Erbe tritt Er als der verordnete Erbe nun an, mit derselben Zuversichtlichkeit, mit der Er einst vom Ölberg aus Seine Himmelfahrt antrat auf das Geheiß Seines Vaters: „Setze Dich zu Meiner Rechten, bis dass Ich Deine Feinde lege zum Schemel Deiner Füße!" Es geht also hierbei um die kraftvolle Besitzergreifung des Eigentums - nach langen Jahrhunderten gläubigen, gehorsamen Wartens - durch den allein berechtigten Erben und Seine Miterben. Damit sind wir beim dritten Teil unserer Abhandlung angekommen.

III.
Was hat die versiegelte Gemeinde aus den Völkern mit dieser versiegelten Buchrolle zu tun?

Die durchschlagende Antwort auf diese Frage gibt uns Paulus in Rom. 8, 17: „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf dass wir auch mit verherrlicht werden." Und wiederum: „Ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen (versiegelt) mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird (als der Lamm-Löwe), dann werdet auch ihr mit Ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit" (Kol. 3, 3. 4).

So besteht denn eine beachtenswerte Gemeinsamkeit zwischen der durch den Heiligen Geist versiegelten Gemeinde von Wartenden und der mit sieben Siegeln versiegelten Buchrolle, die auf ihre endgültige Eröffnung wartet durch den einzig dazu Berechtigten, den Löwen aus Juda. Beide tragen die Merkmale des Verborgenseins und der rechtskräftigen amtlichen Bestätigung durch die Ver-

siegelung, bis zu dem Tage der Besitzergreifung durch Den, der allein bevollmächtigt ist, das bis dahin Verborgene in Herrlichkeit und mit großem Kraftaufwand an das Licht zu bringen.
Nun aber unsere eigentliche Frage: In welcher besonderen Beziehung steht die auf ihren Herrn wartende Gemeinde zu dem Buch mit sieben Siegeln und zu dessen amtlicher Eröffnung an jenem großen Tage der Offenbarung des Menschensohnes als des Erben über alles?
1.Jener Tag ist der „Tag des Menschensohnes", nachdem alle Völker ihren Tag gehabt haben, d. h. die Gelegenheit, auf die geoffenbarten Gedanken Gottes einzugehen oder sie abzulehnen und ihre eigenen Wege zu verfolgen. Es ist der Tag, an welchem auch der Fürst und Gott dieser Welt endgültig aus dem Himmel verstoßen, d. h. jeder Kontrolle der großen Weltangelegenheiten in Politik, Kultur und Religion beraubt werden wird und die Herrschaft unter dem Himmel dem Volke der Heiligen des Höchsten unterstellt wird.
2. Dieser große Tag ist auch der Tag des Gerichts. Das geht daraus hervor, dass der Eröffnung der Siegel lauter Gerichte folgen. Die des siebenten Siegels bringt weitere sieben Posaunengerichte, denen von Offb. 15 an die sieben letzten Plagen folgen, mit welchen der Zorn Gottes vollendet ist.
3. Alle diese Gerichte und deren Vollstreckung hat der Vater nach Joh. 5, 27 dem Sohne übergeben, weil Er „des Menschen Sohn" ist. Was heißt das? Wir finden diese Bezeichnung unseres Herrn stets nur auf israelitischem, niemals aber auf Gemeindeboden. Die Gemeinde erwartet nicht des „Menschen Sohn" in des Himmels Wolken mit sinnenfälliger Prachtoffenbarung wie Israel, sondern sie erwartet den Sohn Gottes aus dem Himmel nach 1. Thess. I, 10 und 4r 16. 17, wobei sie mit geöffnetem Ohr gewisse Signale vernehmen wird, die den ändern unverständlich sein werden; und ihre Begegnung mit dem Sohne Gottes wird nicht auf dem Ölberg oder bei Jerusalem im Tale Josaphat stattfinden, sondern in dem unsre Erde umgebenden Lufthimmel, worauf sie beim Herrn sein wird allezeit. Wer diese deutlichen Verschiedenheiten in der Offenbarungsweise nicht anerkennt und gelten lässt, kommt aus der Unklarheit und Unsicherheit nie heraus.
4. Nun liegt es aber in der Natur der Dinge, dass die großartige Vollstreckung all der gewaltigen Gerichte seitens des Menschensohnes erst geschehen kann, wenn Er zu Seinem vollen Maß und Wuchs gelangt ist, d. h. wenn Er zuvor alle wahren Glieder Seines Leibes an sich genommen hat, sie aus der Schwachheit in die Kraft, aus der Verweslichkeit in die Unverweslichkeit, aus der Unehre in die Herrlichkeit, aus der adamitischen Gestalt in das Ebenbild Seines eigenen Wesens verwandelt haben wird. Mit geradezu zwingender innerer Notwendigkeit fordert schon die Zusammensetzung oder Konstituierung des Hohen Gerichtshofes, wie er Offb. 5 vor uns steht, dass zuvor sämtliche Beisassen ihren Platz auf den Richterstühlen eingenommen haben müssen. Denn sie sind die „Fülle" des Christus Gottes nach der Schrift, Seine Organe oder Glieder Seines Leibes, ohne welche kein Haupt je einen einzigen Gedanken ausführen kann, wie geschrieben steht: „Es kann das Haupt nicht sagen zu den Füßen: Ich bedarf euer nicht" (1. Kor. 12, 21). Die Berechtigung dazu haben sie kraft ihrer

Versiegelung durch den Heiligen Geist der Verheißung; die Bevollmächtigung liegt in der Tatsache, dass sie als echte Söhne des lebendigen Gottes kräftig erwiesen sind durch Auferstehung aus den Toten.
5. Dass sie unter keinen Umständen noch Gegenstand der jetzt hereinbrechenden Gerichte sein können, liegt darin begründet, dass sie ja sämtlich solche sind, die auf Golgatha mit ihrem Herrn hingerichtet, verflucht und abgeurteilt worden sind dem alten Menschen nach. Nur völlig Durchgerichtete können unbeanstandet Gericht halten an jenem großen Tage. In menschlichen Gerichtshöfen mag es vorkommen, dass auf der Richterbank ebenso große und größere Schufte und Schurken sitzen als auf der Anklagebank; hier aber ist das vollständig ausgeschlossen. Nur wer sich sein Leben lang in Christo selbst schonungslos unter das Gericht des untrüglichen und unbestechlichen Wortes Gottes gestellt hat, d. h. dessen eine Schneide stets gegen sich selbst gekehrt hielt, darf es wagen, an jenem Tage dem Verkläger der Brüder ohne Beschämung des Angesichts als Mitrichter des Sohnes Gottes gegenüberzutreten; an einem solchen hat der Fürst dieser Welt nichts (Joh. 14, 30).
Zum ändern haben sie auch das Gericht vor der „Preisrichterbühne" des Christus, wovon 2. Kor. 5, 10 geschrieben steht, bereits hinter sich, bei dem es sich ja nicht um ihren Anteil am ewigen Leben gehandelt hat, sondern um den Lohn oder die Rüge und Beschämung wegen ihres Handelns im Leibe als Erben des Lebens. In der Zwischenzeit seit ihrer Auferweckung in Sein Ebenbild und der großen Aktion mit der versiegelten Buchrolle, die wir hier betrachten, sind sie unzweifelhaft auch bereits - nach vorheriger Korrektur und Zurechtbringung vor dem Preisrichter-Stuhl Christi - ohne Flecken oder Runzeln oder dergleichen von Ihm Seinem und ihrem Vater dargestellt worden, wie geschrieben steht: „Siehe da, Ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat" (Hebr. 2, 13). Von einer Beanstandung ihrer aktiven Teilnahme an dem nun folgenden, lange Perioden umfassenden Gerichtsverfahren (denn des Herrn Tag ist wie 1000 Jahre) kann hinfort keine Rede mehr sein. Es kann nun zur vollendeten Ausführung und Darstellung kommen, was Paulus der Gemeinde zu Korinth schreiben durfte: „Wisset ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wisset ihr nicht, dass wir Engel richten werden?" (I, Kor. 6, 2. 3.)
Man hat der wahren Gemeinde des Herrn einen traurigen und sehr bedenklichen Dienst getan, wenn man ihr in den letzten Jahren immer wieder vorgehalten hat, in welchem Siegel der Offenbarung wir bereits ständen, und dass man sich auf die Zeit der großen antichristlichen Bedrückung und Verfolgung vorbereiten müsse. Das hat nur beunruhigend, verschleiernd und den Blick trübend gewirkt. Kein menschlicher Gerichtshof, vor welchem eine große Testamentseröffnung zu vollziehen ist, wird je daran denken, diese rechtskräftig vorzunehmen, ehe sämtliche Erbberechtigte gebührend benachrichtigt worden sind, d. h. Gelegenheit bekommen haben, bei dem großen und wichtigen Akt, an dem sie höchsten Anteil und das gewaltigste Interesse haben, zugegen zu sein. Es kann daher von einer Eröffnung auch nur des allerersten Siegels so lange keine Rede sein, als sich der Hohe Gerichtshof noch nicht gebildet und rechtsgültig konstituiert hat. Dieser Gerichtshof aber besteht aus lauter vollberechtigten

Erben Gottes und Miterben Seines Christus, mit welchem sie eine lebensvolle, ungeteilte und nie zu lösende Einheit bilden. Es ist ein unvollziehbarer Gedanke, dass Richtende und Erbende zugleich noch Gegenstand gerichtlicher Katastrophen und Heimsuchungen sein sollten, die sie doch selber in und mit Christo zu vollstrecken berufen sind. Erst der vollendete Christus, Haupt und alle Glieder, wird als der Lamm-Löwe die Buchrolle nehmen und ihre Siegel brechen, und solche Ehre werden alle Seine Auserwählten aus allen Völkern haben, die Ihm in dieser Weltzeit durch den Heiligen Geist angesiegelt worden sind auf jenen großen Tag der Besitzergreifung des mit Seinem Blut erworbenen Eigentums.
Ein jeglicher aber, der solche Hoffnung zu Ihm hat, der reinigt sich, gleichwie Er rein ist. Gemeinde Gottes, lass dir dein hohes, himmlisches Ziel nicht verrücken und den Blick nicht trüben durch Zwischenschiebungen, die keine biblische Begründung haben, sondern alle herausgeboren sind aus einer seit Jahrhunderten geübten Verquickung von Israel, Reich Gottes und Gemeinde. Gott schenke Seiner wartenden Gemeinde geöffnete Augen des Herzens, zu erkennen die Hoffnung Seiner (und damit ihrer eigenen) Berufung, dass sie nicht bereit sei auf den Menschen der Sünde, sondern für den Sohn Gottes aus dem Himmel. Empor den Blick und nicht in das furchtbare Gewirre der Zeitereignisse! Den himmlischen Platz eingenommen und behauptet! Das allein bewahrt vor innerem Erschüttertwerden.